

Fachlehrplan



SACHSEN-ANHALT

Kultusministerium

Deutsche Gebärdensprache

An der Erarbeitung des Fachlehrplans haben mitgewirkt:

Dr. Bentke, Uta	Halle	(Leitung der Fachgruppe)
Prof. Dr. Heßmann, Jens	Magdeburg	(fachwissenschaftliche Beratung)
Hofmann, Liane	Halle	
Möller, Claudia	Magdeburg	

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	4
1 Bildung und Erziehung im Fach Deutsche Gebärdensprache	5
2 Entwicklung fachbezogener Kompetenzen	9
2.1 Kompetenzbereiche im Fach Deutsche Gebärdensprache	9
2.2 Wissensbestände im Fach Deutsche Gebärdensprache	14
3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen	15
3.1 Schuljahrgänge 1/2	15
3.2 Schuljahrgänge 3/4	18
3.3 Schuljahrgänge 5/6	21
3.4 Schuljahrgänge 7/8	25
3.5 Schuljahrgänge 9/10	29

Einleitung

Mit der Einführung des Faches Deutsche Gebärdensprache (DGS) trägt das Land Sachsen-Anhalt dazu bei, die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen¹ sowie die Gesetze des Bundes² und des Landes³ zur Gleichstellung behinderter Menschen umzusetzen. Für den Bereich der Schulen wird damit eine gesellschaftliche Entwicklung anerkannt und nachvollzogen, die zu einem Perspektivwechsel in der Betrachtung hörbehinderter und speziell gehörloser Menschen geführt und der DGS neuen Respekt und erweiterte Anwendungsmöglichkeiten verschafft hat. Klarer als früher wird die zentrale Bedeutung der Gebärdensprache im Leben vieler Menschen mit einer hochgradigen Hörschädigung erkannt. Zugleich ist DGS zu einem attraktiven Lerngegenstand auch für hörende Menschen geworden.

Die doppelte Anlage des vorliegenden Lehrplans trägt diesem Umstand Rechnung. Er ist Grundlage für den Unterricht im Fach DGS als Bestandteil der Stundentafel an den Landesbildungszentren für Hörgeschädigte und für einen entsprechenden Fachunterricht an allgemein bildenden Schulen.

Die DGS ist eine innerhalb der sozialen Gemeinschaft gehörloser Menschen in Deutschland entstandene und dort alltäglich benutzte visuell-gestische Sprache. Die Verwendung des Begriffs „gehörlos“ bezieht sich vornehmlich auf den Kreis von hörbehinderten Personen, die regelmäßige Benutzer der DGS sind. Gehörlose Menschen in diesem Sinne bilden einen vergleichsweise kleinen Anteil aller Menschen mit einer Hörschädigung. Zu den hörbehinderten Menschen im weiteren Sinne gehören neben gehörlosen Gebärdensprachbenutzern leicht-, mittel- oder hochgradig schwerhörige und ertaubte Menschen mit oder ohne Hörprothese (Cochlea-Implantat) sowie Menschen mit einer auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung. Diese Personengruppen finden ohne gezielte Lehrangebote häufig keinen Zugang zur gebärdensprachlichen Kommunikation.

Mit der Einführung des Faches DGS wird eine Voraussetzung für den Ausbau des bilingualen Unterrichts an den Landesbildungszentren für Hörgeschädigte geschaffen. Es ergeben sich spezifische Anforderungen an die Qualifikation der Lehrenden. Möglichst sollten Unterrichtende über die erforderliche gebärdensprachliche und didaktische Befähigung hinaus Erfahrungen aufgrund eigener Betroffenheit authentisch vermitteln können. Hörbehinderten Schülerinnen und Schülern können sie als Bezugsgröße für ihre individuelle Lebensorientierung dienen. Hö-

¹ Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2011): Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bonn. URL: <http://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a729-un-konvention.html> (21.6.2012)

² Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen (Behindertengleichstellungsgesetz - BGG) vom 27. April 2002. In: BGBl. I S. 1467, 1468. URL: <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bgg/gesamt.pdf> (21.6.2012)

³ Gesetz des Landes Sachsen-Anhalt zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz Sachsen-Anhalt - BGG LSA) vom 16. Dezember 2010. In: GVBl. LSA 2010, S. 584. URL: <http://www.landesrecht.sachsen-anhalt.de/jportal/?quelle=jlink&query=BehGleichG+ST&psml=bssahprod.psml&max=true&aiz=true> (21.6.2012)

renden Schülerinnen und Schülern verdeutlichen sie Anliegen des Fachunterrichts in der unmittelbaren Begegnung auf besonders glaubhafte Art und Weise.

1 Bildung und Erziehung im Fach Deutsche Gebärdensprache

Beitrag des Faches

Das Fach DGS ist dem Leitgedanken der Inklusion in besonderer Weise verpflichtet. Es vermittelt Schülerinnen und Schülern das Verständnis für eine aus spezifischen Bedingungen erwachsene Lebensform eigener Art und befähigt sie zum Umgang mit Menschen, die aufgrund kommunikativer Besonderheiten von sozialer Ausgrenzung bedroht sind. Der Gebärdensprachunterricht hält die Schülerinnen und Schüler dazu an, Andersartigkeit als individuelle und gesellschaftliche Bereicherung wahrzunehmen. Er schult Wahrnehmung und Körperausdruck und trägt durch die spezifische Beanspruchung visueller Fähigkeiten zur Entwicklung von Gedächtnisleistungen bei. Die Aneignung interkultureller Kompetenzen beeinflusst die sozial-emotionale Entwicklung, stärkt das Selbstbewusstsein und fördert somit die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Der stete Vergleich mit den Möglichkeiten der lautsprachlichen Verständigung begünstigt die Entwicklung von Sprachbewusstheit. Da der Gebrauch der Gebärdensprache den Einsatz moderner visueller Medien bedingt, leistet das Fach DGS ferner einen Beitrag zur Entwicklung von Medienkompetenz.

An Schulen für Hörgeschädigte kommt dem Fach DGS darüber hinaus grundlegende Bedeutung zu, insofern es um die Vermittlung und Verwendung einer Sprache geht, die aufgrund ihres visuell-gestischen Charakters den Wahrnehmungsmöglichkeiten der hörbehinderten Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise entspricht. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Sprachhandlungskompetenzen, deren Anwendung ihnen die gesprochene Sprache häufig nicht oder nicht in gleicher Weise erlaubt. Mit der systematischen Kompetenzentwicklung geht ein Zuwachs an Sprachbewusstheit einher, der sich positiv auf die Aneignung und Verwendung der Laut- und Schriftsprache auswirkt. Bilingualer Unterricht kann diesen Prozess deutlich befördern.

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Unabhängig von der individuell nach Art und Ausmaß unterschiedlich ausgeprägten Höreinschränkung leistet der Gebärdensprachunterricht einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsbildung hörbehinderter Schülerinnen und Schüler und verbessert ihre Teilhabechancen.

Im Fach DGS erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Erfahrungen, die hörbehinderte und hörende Menschen in der gesellschaftlichen Begegnung miteinander machen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen das gesellschaftliche Miteinander aus der Perspektive prekärer Lebensbedingungen wahr und entwickeln Verständnis für besondere Lösungsstrategien und alternative Lebensformen. Sie lernen Gebärdensprache als einen positiven Wert kennen, wissen sie auch in ihren ästhetischen Dimensionen zu schätzen und werden in die Lage versetzt, gesellschaftlicher Ausgrenzung aktiv entgegenzuwirken.

Hörbehinderten Schülerinnen und Schülern vermittelt das Fach DGS unmittelbar relevantes Orientierungs- und Handlungswissen sowie Kompetenzen für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unter der Bedingung eingeschränkter Hörfähigkeit. Der Erwerb einer gebärdensprachlichen Kompetenz und kulturspezifischen Wissens ermöglicht die Partizipation am Gemeinschaftsleben der Gehörlosengemeinschaft. Hörbehinderte Schülerinnen und Schüler erwerben ferner die Kompetenzen und das Wissen dafür, im Bedarfsfall Dolmetschdienstleistungen nutzen zu können, wenn individuelle Lautsprachfähigkeiten den Anforderungen für eine gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben nicht genügen.

Alltagsbewältigung

Die im Fach DGS erworbene Gebärdensprachkompetenz erlaubt den Schülerinnen und Schülern, Inklusion für Hörbehinderte und insbesondere Gehörlose im Alltag erfahrbar werden zu lassen. Darüber hinaus werden Schülerinnen und Schüler, die sich der Herausforderung stellen, die kommunikativen und ästhetischen Stärken der Gebärdensprache kennen zu lernen, nicht nur hörbehinderten Menschen mit Toleranz und Respekt begegnen. Das Fach DGS vermittelt vielmehr eine Differenzenerfahrung, die zu inklusivem Fühlen, Denken und Handeln gegenüber allen Menschen in besonderen Lebenslagen anhält.

Hörbehinderte Schülerinnen und Schüler werden durch das Fach DGS zudem in die Lage versetzt, ein breiteres Spektrum an sprachlichen Kompetenzen mit spezifischem Anwendungspotential situationsangemessen einzusetzen. Sie sind sich der Unterschiede bewusst, die zwischen DGS und Formen der Visualisierung des Deutschen wie dem lautsprachbegleitenden Gebärden (LBG) bestehen. Die Schülerinnen und Schüler können Nutzen und Grenzen gebärdensprachlicher Kommunikation einschätzen und zu ihren individuell unterschiedlich ausgeprägten Möglichkeiten der laut- und schriftsprachlichen Kommunikation abwägend ins Verhältnis setzen. Strategien der Alltagsbewältigung werden so entscheidend erweitert. Gebärdensprachliche Kommunikation mit Gehörlosen oder gebärdensprachkompetenten Schwerhörigen und Hörenden steht den Schülerinnen und Schülern ebenso offen wie die im direkten Kontakt mit Hörenden in der Regel zu bevorzugende lautsprachliche Kommunikation oder ein gezielter Rückgriff auf sprachliche Vermittlungsdienste. Der DGS-Unterricht fördert damit ihre Persönlichkeitsentwicklung und stärkt Sozial- und Problemlösekompetenzen.

Globales Lernen

Das Fach DGS vermittelt den Schülerinnen und Schülern die Einsicht, dass das Nicht-Hören ein Zustand ist, der weltweit zur Ausprägung von Gebärdensprachen, der Konstitution sozialer Gemeinschaften Gehörloser und einem internationalen Netzwerk von Akteuren und Aktivitäten geführt hat. Den Schülerinnen und Schülern wird damit ein funktionierendes Beispiel für grenzüberschreitende Solidarität in einer globalen Gemeinschaft vor Augen geführt. Damit wird auch ihre Bereitschaft gefördert, Interesse und Verständnis für Denk- und Lebensweisen, Werte und Normen sowie für die Lebensbedingungen der Menschen anderer Kulturkreise aufzubringen.

Hörbehinderte Schülerinnen und Schüler erkennen, dass ihrer individuellen Behinderung eine globale Dimension mit vielfältigen praktischen Implikationen und sozialen Handlungsmöglichkeiten zukommt. Sie werden ermutigt, geografische und sprachliche Grenzen zu überschreiten und an der internationalen Kommunikation der weltweiten Solidargemeinschaft Gehörloser teilzuhaben. Die Schülerinnen und Schüler erleben so einen Zuwachs an Erfahrung und Stärkung der eigenen Identität.

Berufsvorbereitung und Ausbildungsreife

Das Fach DGS schafft unmittelbar Voraussetzungen für Berufstätigkeiten im sozialen Bereich und in der Arbeit mit behinderten Menschen. Mit den im Gebärdensprachunterricht erworbenen Möglichkeiten, Körperausdruck kontrolliert für Mitteilungszwecke einzusetzen, einer geschulten visuellen Wahrnehmung sowie einem erweiterten Verständnis für spezielle Lebenslagen und besondere Lebensformen eignen sich die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus allgemein nützliche Voraussetzungen für berufliche Qualifikation und erfolgreiches Bestehen im Berufsleben an.

Hörbehinderten Schülerinnen und Schülern ermöglicht das im Fach DGS vermittelte reflektierte Selbstverständnis, die ihnen offen stehenden Berufswege kritisch einzuschätzen. Sie wissen um die Schwierigkeiten, mit denen Gehörlose und Schwerhörige in ihrer Berufsausbildung und Berufsausübung häufig konfrontiert sind, haben aber auch Vorbilder für ein erfolgreiches Berufsleben jenseits tradierter Berufsrollen kennen gelernt. Sie sind mit einer Vielfalt an kommunikativen Möglichkeiten und Strategien vertraut, die sie nutzen können, um die sich verändernden Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt zu bewältigen.

2 Entwicklung fachbezogener Kompetenzen

2.1 Kompetenzbereiche im Fach Deutsche Gebärdensprache

Die Kompetenzentwicklung im Fach Deutsche Gebärdensprache erfolgt in Orientierung an den Kompetenzbereichen, die die Bildungsstandards zur ersten Fremdsprache⁴ und der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER)⁵ ausweisen. Dementsprechend besteht das Ziel des Gebärdensprachunterrichts darin, eine interkulturell-kommunikative Kompetenz auszubilden, die es den Lernenden ermöglicht, mit anderen Benutzern der Zielsprache zu kommunizieren, dabei gemeinsam Bedeutung auszuhandeln und soziale oder kulturell bedingte Barrieren zu überwinden. Dabei greifen die drei im nachfolgenden Kompetenzmodell genannten Bereiche der funktional-kommunikativen, der interkulturellen und der methodischen Kompetenzen ineinander (vgl. Abb. 1).

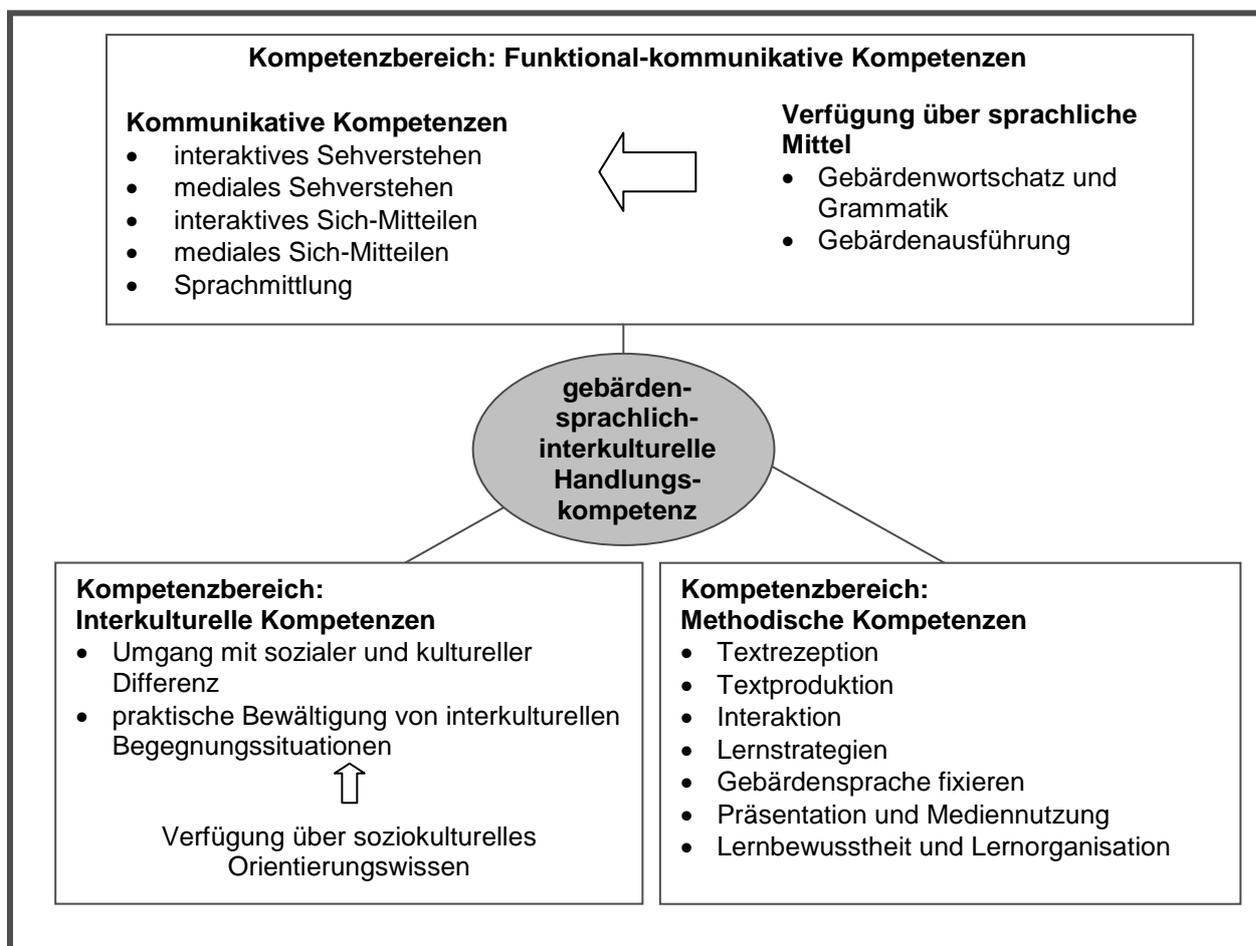


Abb. 1: Kompetenzmodell des Faches Deutsche Gebärdensprache

⁴ Sekretariat d. Ständigen Konferenz d. Kultusminister d. Länder in d. Bundesrepublik Deutschland (KMK) (Hrsg.) (2003): Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch, Französisch) für den Mittleren Schulabschluss. München

⁵ Trim, John u. a. (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. München

*Kompetenzbereich:
Funktional-
kommunikative
Kompetenzen*

Kommunikationsfähigkeit in der Gebärdensprache impliziert sprachliches Interagieren und Diskursvermögen, das Aufeinander-Eingehen der Gesprächspartner und das Aushandeln des Sinns sprachlicher Äußerungen. Gebärdensprachlich geschieht dies vornehmlich in der direkten Interaktion von Angesicht zu Angesicht. Für Gebärdensprache gibt es keine alltäglich verwendete Gebrauchsschrift. Entsprechende Funktionen werden jedoch zunehmend durch mediale Realisierungen (Film und Video) übernommen. An die Stelle des Leseverstehens tritt daher das medial vermittelte Sehverstehen. Für die Schreibkompetenz steht das medial vermittelte Sich-Mitteilen.

Da die DGS sowohl Ziel als auch Mittel des Unterrichts ist, besteht zwischen kommunikativen Kompetenzen und sprachlichen Mitteln eine Wechselwirkung hinsichtlich ihrer Entwicklung und Anwendung. Vorrangig ist die kommunikative Absicht, die durch die sprachlichen Mittel verwirklicht wird. Dies gilt in besonderem Maße für den DGS-Unterricht im Grundschulbereich.

Am Ende der Sekundarstufe I verfügen die Schülerinnen und Schüler über kommunikative Kompetenzen, die im Wesentlichen der Niveaustufe B1 des GER entsprechen. Hörbehinderte Schülerinnen und Schüler, die auch außerunterrichtlich intensiven Gebärdensprachkontakt haben, können eine höhere Niveaustufe erreichen. Alle Schülerinnen und Schüler können die gebärdensprachlichen Mittel sowohl in der direkten Interaktion als auch medial vermittelt handlungssicher in kommunikativen Situationen anwenden. Das bedeutet im Einzelnen, dass sie

- unkomplizierte Sachverhalte über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen in der direkten Interaktion verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, wenn deutlich ausgeführte Gebärdensprache verwendet wird (interaktives Sehverstehen),
- weitgehend selbstständig unterschiedliche medial fixierte gebärdensprachliche Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches verstehen (medial vermitteltes Sehverstehen),
- an gebärdensprachlich geführten Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen (interaktiv-dialogisches Sich-Mitteilen),

- Erfahrungen und Sachverhalte gegenüber anderen zusammenhängend in DGS darstellen, z. B. Beschreiben, Berichten, Erzählen und Bewerten (interaktiv-monologisches Sich-Mitteilen),
- zusammenhängende Texte in DGS zu vertrauten Themen aus ihrem Interessengebiet auf einem Medium festhalten (medial vermitteltes Sich-Mitteilen),
- in Alltagssituationen sprachmittelnd agieren und einfache Sach- und Gebrauchstexte sinngemäß übertragen (Sprachmittlung).

Grundlage für eine erfolgreiche Kommunikation sind die sprachlichen Mittel. Ihre höchstmögliche Verfügbarkeit wird angestrebt, wobei im Interesse der Entwicklung von Sprachbewusstsein der Kontrast zu den sprachlichen Mitteln des Deutschen verdeutlicht werden sollte. Die Schülerinnen und Schüler verfügen am Ende des Schuljahrgangs 10 über

- einen hinreichend großen produktiven Gebärdenwortschatz, um sich zu Alltagsthemen äußern zu können,
- einen hinreichend großen rezeptiven Gebärdenwortschatz sowie Wissen über die produktive Bildung von Gebärden, um zusätzliche Gebärden in der direkten Interaktion oder auf Medien zu verstehen bzw. zu erschließen,
- verwendungshäufige grammatische Strukturen, die sie situationsangemessen anwenden,
- eine Ausführungsweise, die im Allgemeinen klar und deutlich ist.

*Kompetenzbereich:
Interkulturelle
Kompetenzen*

Interkulturelle Kompetenzen entwickeln sich in Begegnungen mit dem Fremden, die das für selbstverständlich gehaltene Eigene ins Bewusstsein heben und relativieren. Der DGS-Unterricht trägt dazu bei, indem er auf Lebensbedingungen aufmerksam macht, die innerhalb grundsätzlich vertrauter kultureller Bedingungen zur Ausprägung spezieller Verhaltensmuster, Normen und Traditionen Anlass gegeben haben. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Erfahrungen und Handlungsweisen hörbehinderter Menschen durch die Auseinandersetzung mit der sie umgebenden Mehrheitsgesellschaft geprägt sind und dass Einstellungen und Verhalten Gehörloser im Zusammenhang eigenständiger kultureller Gegebenheiten zu sehen sind. Hörende und hörbehinderte Schülerinnen und Schüler erfahren, wie Betroffene mit sozialer und kultureller Differenz umgehen und interkulturelle Begegnungen bewältigen. Sie werden damit zum praktischen eigenen Umgang mit dem jeweils Anderen befähigt und können inklusive Grundhaltungen glaubhaft leben und gesellschaftlich vertreten. Grundlage dafür ist die Aneignung soziokulturellen Orientierungswissens, das die Fachdisziplinen Deaf Studies und Hörschädigtenkunde bereitstellen.

*Kompetenzbereich:
Methodische
Kompetenzen*

Der DGS-Unterricht trägt zur Entwicklung selbstgesteuerten und kooperativen Lernens bei. Er befördert in besonderer Weise methodische Kompetenzen, die mit der Praxis und Reflexion von Kommunikationsvorgängen verbunden sind. Der DGS-Unterricht trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahrganges 10 in der Lage sind,

- Strategien zur Erschließung sprachlicher Bedeutung von Texten einzusetzen, die mithilfe visueller Medien fixiert sind (Textrezeption);
- Gesprächsstrategien und Prinzipien der Gestaltung monologischer Texte anzuwenden (Textproduktion);
- sich in realen Alltagssituationen mit hörenden und hörbehinderten Personen zu verständigen, Verständnisprobleme angemessen zu überwinden und bei Bedarf zwischen Beteiligten sprachlich zu vermitteln (Interaktion);
- kooperativ mit anderen zu lernen und Hilfsmittel wie Lernmaterialien, Nachschlagewerke, Internetquellen o. Ä. im Lernprozess aktiv anzuwenden (Lernstrategien);
- technische, grafische und symbolische Möglichkeiten einzusetzen, um Gebärdensprache für spätere Verwendungen festzuhalten (Gebärdensprache fixieren);
- elektronische und andere Hilfsmittel zu nutzen, die der Aufbewahrung, Bearbeitung und Präsentation von Gebärdensprache dienen (Präsentation und Mediennutzung);
- Lernmaterialien zu organisieren und Lernfortschritte zu dokumentieren (Lernbewusstheit und Lernorganisation).

2.2 Wissensbestände im Fach Deutsche Gebärdensprache

Das Fach DGS setzt ein gewisses Maß an Naturwissen voraus: Organisch-biologische Aspekte von Hörschädigungen sowie perzeptive und physikalische Voraussetzungen von Kommunikation sollten fächerverbindend auch im naturwissenschaftlichen Unterricht erläutert werden.

Dem Fach DGS selbst kommt besondere Bedeutung bei der Vermittlung von Sozial- und Kulturwissen zu.

Kulturwissen bezieht sich auf Sprache, Lebensformen und kulturelle Praktiken, die Hörbehinderte und speziell Gehörlose eigenständig entwickelt haben und praktizieren.

Sozialwissen betrifft insbesondere die Schnittstellen zwischen den Lebensformen von Hörbehinderten und der Mehrheitsgesellschaft Hörender. Es schließt neben den Erfahrungen und Praktiken in der Begegnung von Hörbehinderten und Hörenden, Formen der vermittelten Kommunikation und die hörbehindertenspezifische Verwendung technischer Hilfsmittel und Kommunikationsmedien ein. Das folgende Modell gibt zusammenfassend wieder, welche Beiträge das Fach DGS zu den im Grundsatzband⁶ ausgewiesenen Wissensbeständen leistet.

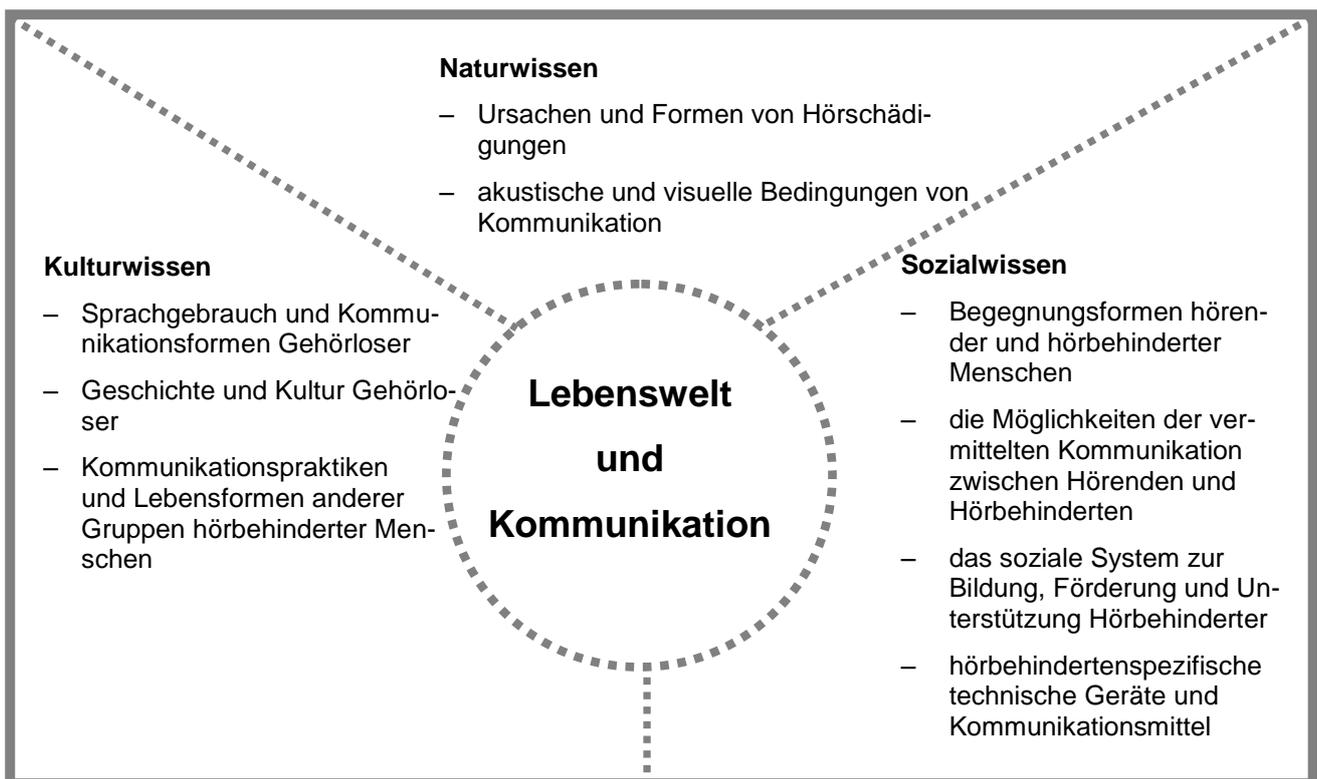


Abb. 2: Wissensbestände im Fach Deutsche Gebärdensprache

⁶ Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2012): Lehrplan Sekundarschule. Grundsatzband. Magdeburg

3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen

3.1 Schuljahrgänge 1/2

1. Kompetenzbereich: Funktional-kommunikative Kompetenzen	
interaktives Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – Zusammenhang von Mundbild und Gebärde erkennen – auf einfache Anweisungen und Fragen adäquat handelnd reagieren – oft gebrauchte Gebärden und geläufige Äußerungen verstehen – Äußerungen und kurze Redebeiträge zu aktuellen Unterrichtsthemen sinngemäß verstehen – Verstehen und Nichtverstehen ausdrücken
mediales Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – bekannte Gebärden in unterschiedlichen medialen Wiedergabeformen erkennen – einfache Gebärdensprachvideos bildgestützt verstehen – nichtmanuelle Anteile von Gebärdensprache wahrnehmen
interaktives Sich-Mitteilen	<ul style="list-style-type: none"> – Blickkontakt herstellen – imitierend und spielerisch nachgebärden – auf Fragen zu bekannten Sachverhalten antworten – Gefühle und Wünsche ausdrücken – wertschätzend mit anderen kommunizieren – eigene Erlebnisse mit Unterstützung wiedergeben – Kommentare zu Äußerungen anderer abgeben
mediales Sich-Mitteilen	<ul style="list-style-type: none"> – einzelne Gebärden und kurze Mitteilungen für eine Kameraaufnahme produzieren
Sprachmittlung	<ul style="list-style-type: none"> – bekannte Wörter und Gebärden miteinander verbinden – einfache alltagsbezogene Sätze in DGS wiedergeben – Fingeralphabet für ausgewählte Wörter produktiv und rezeptiv verwenden
Kommunikative Inhalte	
Eigene Person und soziales Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> – eigene Person, familiäres und schulisches Umfeld – Gebärdename – natürliche Umgebung – Kalenderjahr
Alltagsbewältigung	<ul style="list-style-type: none"> – Bestimmung des Hörstatus – Grundregeln der Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen – unterrichtsrelevante technische Hilfsmittel (Hörgerät, Cochlea-Implantat, Lichtsignalanlage, FM-Anlage)
Deaf Studies und Hörgeschädigtenkunde	<ul style="list-style-type: none"> – Status der DGS als eigenständige Sprache; Unterschiede zu LBG und gesprochener Sprache – Kommunikationsstrategien von Gehörlosen und anderen Hörbehinderten – spielerische Verwendungen von Gebärdensprache

Verfügung über sprachliche Mittel	
Gebärdenswortschatz und Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> – entsprechend den kommunikativen Inhalten über produktiven und rezeptiven Wortschatz zur Bewältigung von elementaren Kommunikationssituationen verfügen – Zahlgebärden für Alltagssituationen – Gebärdenarten (Nomen, Verben, Adjektive) – einfache Aussage-, Frage-, Aufforderungssätze – räumliche Darstellung von Besitzverhältnissen – Bausteine von Gebärden (Parameter)
Gebärdenausführung	<ul style="list-style-type: none"> – Handformen klar produzieren – koordinierte Bewegungen der Hände im Gebärdenraum ausführen – Mundbild und Gebärde koordinieren – Mimik einsetzen – Buchstaben des Fingeralphabets ausführen
Textsorten	
Direkte Kommunikation	– Dialog, Erlebnismitteilung
Sach- und Gebrauchstexte	– Arbeitsanweisung, Beschreibung (z. B. von Bildern oder Bildfolgen)
Literarische Texte	– Märchen
Medienbasierte Texte	– Kurzmitteilung

2. Kompetenzbereich: Interkulturelle Kompetenzen	
Umgang mit sozialer und kultureller Differenz	<ul style="list-style-type: none"> – Gehörlose als soziale Gruppe wahrnehmen – Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen gehörlosen und hörenden Personen thematisieren
Praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen	<ul style="list-style-type: none"> – elementare Kommunikationsregeln einhalten – unterrichtsrelevante technische Hilfsmittel zur Kommunikation einsetzen
Verfügung über soziokulturelles Orientierungswissen	
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über soziokulturelles Orientierungswissen in Bezug auf die im Kompetenzbereich „Funktional-kommunikative Kompetenzen“ aufgeführten kommunikativen Inhalte, insbesondere in den Bereichen <i>Alltagsbewältigung</i> sowie <i>Deaf studies und Hörgeschädigtenkunde</i>. Dies schließt auch die Kenntnis von Kommunikations- und Interaktionsregeln ein.</p>	

3. Kompetenzbereich: Methodische Kompetenzen	
Textrezeption	<ul style="list-style-type: none"> – die Aufmerksamkeit der gebärdenden Person zuwenden – bekannte Gebärden identifizieren – Zusammenhänge zwischen Äußerung und Situation herstellen
Textproduktion	<ul style="list-style-type: none"> – vorgegebene Sprachmuster für eigene Äußerungen nutzen – nonverbale Mittel einsetzen
Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> – dem Anderen aufmerksam begegnen – Nichtverstehen signalisieren – grundlegende Interaktionsregeln beachten
Lernstrategien	<ul style="list-style-type: none"> – Gebärdenwortschatzsammlung anlegen und nutzenkommunikative Inhalte gestalterisch umsetzen – Zeichnungen verwenden
Gebärden fixieren	<ul style="list-style-type: none"> – mit Unterstützung Gebärden auf Fotos und Zeichnungen fixieren
Präsentation und Medien-nutzung	<ul style="list-style-type: none"> – mit Unterstützung ausgewählte Techniken für die Abbildung von Gebärden einsetzen – Videoaufzeichnungen nutzen
Lernbewusstheit und Lern-organisation	<ul style="list-style-type: none"> – angefertigte Lernmaterialien in ein Ordnungssystem einfügen

3.2 Schuljahrgänge 3/4

1. Kompetenzbereich: Funktional-kommunikative Kompetenzen	
interaktives Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – Zusammenspiel von Mundbild und Gebärde verstehen – auf komplexere Anweisungen und Fragen adäquat handelnd reagieren – differenzierte Äußerungen und Redebeiträge zu aktuellen Unterrichtsthemen verstehen – einfache Erzählungen von Lehrkräften sowie Mitschülerinnen und Mitschülern verstehen – kontinuierlich Feedback zum Verstehen bzw. Nichtverstehen geben
mediales Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – unbekannte Gebärden in unterschiedlichen medialen Wiedergabeformen identifizieren – mit Unterstützung kindgerechte Gebärdensprachvideos verstehen – Zusammenhänge zwischen Abbildungen und gebärdensprachlichem Inhalt erschließen
interaktives Sich-Mitteilen	<ul style="list-style-type: none"> – auf Feedback des Gesprächspartners reagieren – sich mit Fragen und Antworten an einfachen Gesprächen beteiligen – Gefühle, Wünsche und Intentionen erläutern – Probleme und Konflikte mit Unterstützung besprechen – Erlebnisse zusammenhängend darstellen – mit Hilfe von ausgewählten Kriterien das Gebärden anderer beschreiben, vergleichen und bewerten
mediales Sich-Mitteilen	<ul style="list-style-type: none"> – persönliche Erlebnisse für eine Medienanwendung sprachlich gestalten – wesentliche Inhalte (z. B. von Bildergeschichten, Lesetexten, Videosequenzen) für eine mediale Wiedergabe aufbereiten
Sprachmittlung	<ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung bekannter Wörter und Gebärden mit konkretem Themen- und Situationsbezug beschreiben – Informationen aus einfachen Äußerungen (gebärdensprachlich, mündlich und schriftlich) sinngemäß in der jeweils anderen Sprache wiedergeben – Fingeralphabet für Namen und unbekannte Wörter produktiv und rezeptiv verwenden
Kommunikative Inhalte	
Eigene Person und soziales Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> – Tagesablauf und Freizeitaktivitäten – Begegnung mit anderen (z. B. sich vorstellen, danken, entschuldigen) – Gruppen hörbehinderter Menschen und ihre Kommunikationsformen
Alltagsbewältigung	<ul style="list-style-type: none"> – Kommunikationserfahrungen in Familien mit hörenden und gehörlosen Angehörigen – Aufgaben von Gebärdensprachdolmetschern – Medien mit gebärdeter Kinderliteratur – alltagsrelevante technische Hilfsmittel (Vibrationswecker, Lichtsignalanlagen, Telekommunikation)
Deaf Studies und Hörgeschädigtenkunde	<ul style="list-style-type: none"> – Geschichte einer Hörgeschädigtenschule – Bedeutung und Wandel von Bezeichnungen für Hörbehinderte – Kommunikationsprobleme zwischen Hörenden und Hörbehinderten – einfache Gebärdensprachpoesie

Verfügung über sprachliche Mittel	
Gebärdenschatz und Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> – entsprechend den kommunikativen Inhalten über ausreichenden produktiven und rezeptiven Wortschatz zur Bewältigung von Kommunikationssituationen verfügen – ausgewählte „Spezialgebärden“ – Zahlgebärden für große Zahlen – Zahleninkorporation – Gebärdenarten (Pronomen, Klassifikatoren, Modalverben) – einfache und komplexe Verben – weitere Satztypen (z. B. Entscheidungsfragen, Bitten, Befehle) – Funktionen der Mimik – Satzmodifizierung: Verneinung und Bestätigung – Mundbild und Mundgestik – ein- und zweihändige Gebärden – Zeitgebärden
Gebärdenausführung	<ul style="list-style-type: none"> – ein- und zweihändige Gebärden differenziert ausführen – zwei- und dreidimensionale Formen darstellen – Mundbild und Mundgestik unterscheiden – Mimik gezielt einsetzen – Fingeralphabet verwenden
Textsorten	
Direkte Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräch, Erlebnisschilderung
Sach- und Gebrauchstexte	<ul style="list-style-type: none"> – Bitte, Entschuldigung, Einladung, Glückwunsch, Beschreibung (z. B. von Personen)
Literarische Texte	<ul style="list-style-type: none"> – Erzählung, Kindergeschichte
Medienbasierte Texte	<ul style="list-style-type: none"> – Videobotschaft

2. Kompetenzbereich: Interkulturelle Kompetenzen	
Umgang mit sozialer und kultureller Differenz	<ul style="list-style-type: none"> – kulturelle Differenzen und unterschiedliches Kommunikationsverhalten wahrnehmen und respektieren
Praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen	<ul style="list-style-type: none"> – auf Kommunikationsprobleme zwischen Hörenden und Hörbehinderten aufmerksam machen – für die Einhaltung von Kommunikationsregeln sorgen – alltagsrelevante technische Hilfsmittel einsetzen
Verfügung über soziokulturelles Orientierungswissen	
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über soziokulturelles Orientierungswissen in Bezug auf die im Kompetenzbereich „Funktional-kommunikative Kompetenzen“ aufgeführten kommunikativen Inhalte, insbesondere in den Bereichen <i>Alltagsbewältigung</i> sowie <i>Deaf studies und Hörgeschädigtenkunde</i>. Dies schließt auch die Kenntnis von Kommunikations- und Interaktionsregeln ein.</p>	

3. Kompetenzbereich: Methodische Kompetenzen	
Textrezeption	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutung unbekannter Gebärden mit Hilfestellung erschließen – durch Fragen angeleitet wesentliche Textinhalte erfassen
Textproduktion	<ul style="list-style-type: none"> – vorgegebene Sprachmuster für die eigene Textproduktion nutzen – Bilder zur Textproduktion nutzen
Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> – gebärdensprachliche Interaktionsregeln aktiv anwenden – Dialogmuster anwenden – Rückfragen stellen
Lernstrategien	<ul style="list-style-type: none"> – Gebärdenschatzsammlung ergänzen und weiterentwickeln – ausgewählte Gebärdensprachlexika unter Anleitung zum Nachschlagen nutzen – gestalterische Umsetzung kommunikativer Inhalte (z. B. szenisches Spiel, Zeichnung) nutzen
Gebärden fixieren	<ul style="list-style-type: none"> – Gebärden auf Fotos und Zeichnungen fixieren
Präsentation und Medien-nutzung	<ul style="list-style-type: none"> – Gegenstände und Abbildungen für einfache Präsentationen nutzen – mit Unterstützung kindgerechte Lernmedien nutzen – unter Anleitung kurze Videosequenzen erstellen
Lernbewusstheit und Lern-organisation	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsauftrag umsetzen – Zeitvorgaben einhalten – nach Hinweis Fehler korrigieren

3.3 Schuljahrgänge 5/6

1. Kompetenzbereich: Funktional-kommunikative Kompetenzen	
interaktives Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – Diskussionen zu aktuellen Unterrichtsthemen verstehen – Gespräche zwischen bekannten Personen verfolgen – komplexere Erzählungen verstehen – Differenzierungen in den mimischen und körpersprachlichen Ausdrucksformen wahrnehmen und angemessen deuten – Verständnislücken aufgrund inhaltlicher Zusammenhänge weitgehend schließen
mediales Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – kindgerechte Gebärdensprachvideos verstehen – medial aufbereitete gebärdensprachliche Informationstexte zu im Unterricht behandelten Themen im Wesentlichen verstehen – die Besonderheiten poetischer Verwendung von Gebärdensprache erkennen – ausgewählte Beiträge aus Sendungen für Hörbehinderte verstehen – Funktion von Dolmetschereinblendungen kennen und zur Orientierung nutzen
interaktives Sich-Mitteilen	<ul style="list-style-type: none"> – zu Gesprächen und Diskussionen über ein erweitertes Themenspektrum beitragen – eine Meinung vertreten – Meinungsverschiedenheiten respektvoll austragen – strukturierte Erzähltexte erstellen und vortragen – informelle und formelle Ausdrucksweisen unterscheiden und anwenden
mediales Sich-Mitteilen	<ul style="list-style-type: none"> – den eigenen Lebenslauf und persönliche Erlebnisse für eine ausführliche mediale Darstellung sprachlich gestalten – Inhalte (z. B. von Bildergeschichten, Lesetexten, Videosequenzen) für eine detaillierte mediale Wiedergabe aufbereiten – interaktive visuelle Medien (z. B. Videochat) für persönliche Kommunikationszwecke verwenden
Sprachmittlung	<ul style="list-style-type: none"> – Informationen aus deutschsprachigen mündlichen oder schriftlichen Äußerungen bzw. DGS in der jeweils anderen Sprache inhaltsgenau wiedergeben – das Fingeralphabet im gebärdensprachlichen Kontext produktiv und rezeptiv flüssig verwenden
Kommunikative Inhalte	
Eigene Person und soziales Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> – Hobbys und Sport – Haustiere und Natur – Alltagskontakte zwischen Gehörlosen und Hörenden
Alltagsbewältigung	<ul style="list-style-type: none"> – soziale Regelungen für Menschen mit Behinderungen (Nachteilsausgleich, Schwerbehindertenausweis) – Einsatzbereiche von Gebärdensprachdolmetschern – Fernsehsendungen speziell für Hörbehinderte – Einsatz von technischen Telekommunikationsmitteln (SMS, Bildtelefon, Videochat)

Deaf Studies und Hörgeschädigtenkunde	<ul style="list-style-type: none"> – Gehörlosengemeinschaft als Kulturgemeinschaft – historische Persönlichkeiten der Gehörlosengemeinschaft – Vereine von Gehörlosen und Schwerhörigen – Gehörlose in unterschiedlichen Regionen Deutschlands – gebärdensprachliche Dialektunterschiede – Gehörlose unterschiedlichen Alters – Internetangebote der Gehörlosengemeinschaft – Formen und Funktion von Gebärdenamen – Witze und Geschichten in Gebärdensprache – Funktionen von Notationssystemen
Verfügung über sprachliche Mittel	
Gebärdenswortschatz und Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> – entsprechend den kommunikativen Inhalten über produktiven und rezeptiven Wortschatz zur Bewältigung von Kommunikationssituationen verfügen – formelle und informelle Sprachregister – „Spezialgebärden“ – Steigerung von Adjektiven – nichtmanuelle Adverbien – Arten von komplexen Verben (Transferverben, Ortsverben, Gebärde AUF) – zentrale Satzglieder wie Subjekt, Prädikat, Objekt unterscheiden – Satzmodifizierung: Betonung – Formen der Pluralisierung – einfache Verwendungen von Klassifikatoren und Rollenübernahme
Gebärdenausführung	<ul style="list-style-type: none"> – deutlich gebärden – auf die Ausnutzung des Gebärdenraums achten – Raumorte deutlich markieren – Fingeralphabet flüssig verwenden
Textsorten	
Direkte Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> – Diskussion, Erzählung
Sach- und Gebrauchstexte	<ul style="list-style-type: none"> – Nacherzählung, Lebenslauf, Bericht (z. B. Reisebericht), Gegenstandsbeschreibung, Stichpunktzettel, Kurzvortrag, Rezept
Literarische Texte	<ul style="list-style-type: none"> – Gedicht, Witz, Fabel, Sage
Medienbasierte Texte	<ul style="list-style-type: none"> – Videochat, Fernsehbeitrag, Dolmetschereinblendung

2. Kompetenzbereich: Interkulturelle Kompetenzen	
Umgang mit sozialer und kultureller Differenz	<ul style="list-style-type: none"> – Gehörlosenkultur anerkennen – eigene und fremdkulturelle Merkmale vergleichen – vorurteilsfrei miteinander umgehen
Praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen	<ul style="list-style-type: none"> – Telekommunikationsmittel optimal einsetzen – Kommunikationsstrategien einsetzen im Umgang mit nicht gebärdensprachkompetenten Personen – die Bedeutung von sozialen Regelungen wie Nachteilsausgleich und Schwerbehindertenausweis nachvollziehen – sich auf Kommunikationssituationen und -partner mit anderen Dialekten einstellen
Verfügung über soziokulturelles Orientierungswissen	
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über soziokulturelles Orientierungswissen in Bezug auf die im Kompetenzbereich „Funktional-kommunikative Kompetenzen“ aufgeführten kommunikativen Inhalte, insbesondere in den Bereichen <i>Alltagsbewältigung</i> sowie <i>Deaf studies und Hörgeschädigtenkunde</i>. Dies schließt auch die Kenntnis von Kommunikations- und Interaktionsregeln ein.</p>	

3. Kompetenzbereich: Methodische Kompetenzen	
Textrezeption	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutung unbekannter Gebärden aus dem Kontext erschließen – Textinhalte über Schlüsselgebärden weitgehend erfassen – Wichtiges von Unwichtigem trennen – aktiv den Äußerungskontext für das Verstehen heranziehen
Textproduktion	<ul style="list-style-type: none"> – Texte mithilfe von Stichworten vortragen – Texte nach vorgegebenen Gesichtspunkten gliedern – Situationsbezüge unterstützend für die Textproduktion nutzen
Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> – sich angemessen in ein Gespräch einbringen – situationsangemessen und respektvoll auf den Interaktionspartner reagieren – Strategien für das Nichtverstehen anwenden
Lernstrategien	<ul style="list-style-type: none"> – ausgewählte Gebärdensprachlexika nutzen – ausgewählte Memorierungstechniken anwenden – unter Anleitung medial fixierte Schülertexte kritisch reflektieren, um daraus zu lernen
Gebärden fixieren	<ul style="list-style-type: none"> – mit Unterstützung einzelne Gebärden in verschiedenen Notationssystemen fixieren
Präsentation und Mediennutzung	<ul style="list-style-type: none"> – mit Unterstützung multimediale Präsentationsmittel nutzen – unter Anleitung mit Lernprogrammen für Gebärdensprache arbeiten – Suchmaschinen im Internet nutzen – Videoaufnahmen erstellen und unter Anleitung bearbeiten – interaktive visuelle Medien nutzen (z. B. Videochat) – sich für eine Kameraaufnahme in geeigneter Weise präsentieren

Lernbewusstheit und Lern- organisation	<ul style="list-style-type: none">– Lernarbeit organisieren– selbstständig lernen (allein, mit Partnerin/Partner oder Gruppe)– Fehler erkennen und korrigieren– mit Zeitvorgaben umgehen– Lernergebnisse und -fortschritte einschätzen– Bedeutung der Gebärdensprache für Wissenserwerb
--	--

3.4 Schuljahrgänge 7/8

1. Kompetenzbereich: Funktional-kommunikative Kompetenzen	
interaktives Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – komplexere Diskussionen und Redebeiträge vollständig verstehen – unbekannte erwachsene Gehörlose in ausgewählten Realsituationen verstehen – ein erweitertes Spektrum von Textsorten verstehen – mit Vorbereitung Übersetzungen von Gebärdensprachdolmetschern in ausgewählten Alltagssituationen verstehen – mimische und körpersprachliche Ausdrucksformen im Hinblick auf Stimmungen, Ironie, Appellcharakter deuten – aktiv Strategien zur Klärung von Verständnislücken anwenden
mediales Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – medial aufbereitete gebärdensprachliche Informationstexte verstehen und für Unterrichtszwecke nutzen – auf Medien fixierte Mitteilungen von bekannten Personen verstehen (z. B. Videomails) – ausgewählte Beispiele von Gebärdensprachpoesie verstehen – ein erweitertes Spektrum von Beiträgen aus Sendungen für Hörbehinderte verstehen – in bekannten Themenbereichen Dolmetschereinblendungen verstehen
interaktives Sich-Mitteilen	<ul style="list-style-type: none"> – sich an Gesprächen und Diskussionen auch mit unbekanntem Personen aktiv beteiligen – eine Meinung differenziert und in Abgrenzung von Meinungen anderer darlegen – andere Meinungen und Gegenpositionen sachlich erörtern – abwechslungsreich, spannend und fantasievoll erzählen – ein erweitertes Spektrum von Ausdrucksweisen situationsangemessen verwenden
mediales Sich-Mitteilen	<ul style="list-style-type: none"> – eigene Positionen und Anliegen für eine mediale Darstellung sprachlich gestalten – selbstgestaltete Erzähltexte für eine mediale Wiedergabe aufbereiten – interaktive visuelle Medien (z. B. Videochat) für erweiterte Kommunikationszwecke verwenden – Videomails für persönliche Mitteilungen verfassen
Sprachmittlung	<ul style="list-style-type: none"> – deutschsprachige Äußerungen (mündlich und schriftlich) mit inhalts-gleichen Äußerungen in DGS vergleichen und hinsichtlich wesentlicher sprachlicher Unterschiede kommentieren – kurze deutschsprachige Texte mit bekanntem Vokabular in DGS wie-dergeben – Informationen aus DGS-Texten in Deutsch schriftlich wiedergeben

Kommunikative Inhalte	
Eigene Person und soziales Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> – aktuelle Veranstaltungen für Hörbehinderte – Berufsalltag von Hörbehinderten – Erfahrungen im Schülerpraktikum und Berufswünsche
Alltagsbewältigung	<ul style="list-style-type: none"> – Kommunikationsstrategien im Berufsalltag Hörbehinderter – Organisation von Dolmetschereinsätzen – Fernsehen mit Untertiteln und Dolmetschereinblendungen – barrierefreie Internetangebote – Grundrechte von Hörbehinderten
Deaf Studies und Hörgeschädigtenkunde	<ul style="list-style-type: none"> – Geschichte der Gehörlosengemeinschaft und der Hörgeschädigtenpädagogik im Überblick – Vielfalt der Gehörlosengemeinschaft (soziale und kulturelle Unterschiede) – Gehörlose in anderen Ländern und internationale Begegnungen Gehörloser – Gebärdensprachregister und -stile – Gebärdensprachpoesie gehörloser Künstlerinnen und Künstler – Gebärdenschrift als exemplarisches Notationssystem
Verfügung über sprachliche Mittel	
Gebärdenswortschatz und Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> – entsprechend den kommunikativen Inhalten über erweiterten produktiven und rezeptiven Wortschatz zur Bewältigung von Kommunikationssituationen verfügen – erweitertes Spektrum von Sprachregistern – Satzverbindungen (z. B. Temporal-, Kausal- und Konditionalsätze) – non-manuelle Markierung von Relativsätzen – komplexere Verwendungen von Klassifikatoren – Rollenübernahme (Erzählerperspektive, Perspektivenwechsel, direkte Rede) – räumliche Verdeutlichung von Zeitverhältnissen (Zeitlinien)
Gebärdenausführung	<ul style="list-style-type: none"> – flüssig und in gut verstehbarem Tempo gebärden – manuelle und non-manuelle Mittel koordiniert einsetzen – Mimik ausdrucksstark für die Rollenübernahme einsetzen
Textsorten	
Direkte Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> – Argumentation, Interview
Sach- und Gebrauchstexte	<ul style="list-style-type: none"> – Mitteilung, Erörterung, Inhaltsangabe, Bericht (z. B. Praktikumsbericht), Protokoll, Informationstext, Wegbeschreibung
Literarische Texte	<ul style="list-style-type: none"> – biografische Schilderung, Gebärdensprachpoesie
Medienbasierte Texte	<ul style="list-style-type: none"> – Videomail, Webseite

2. Kompetenzbereich: Interkulturelle Kompetenzen	
Umgang mit sozialer und kultureller Differenz	<ul style="list-style-type: none"> – Vielfalt der Lebensformen in der eigenen Bezugsgruppe erkennen – sich in andere Denk- und Verhaltensweisen ansatzweise hineinversetzen – internationale Dimension der Gehörlosengemeinschaft wertschätzen
Praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen	<ul style="list-style-type: none"> – Kommunikationsstörungen aktiv entgegenwirken – an Dolmetschsituationen aktiv teilhaben – sich mithilfe von Medien über die andere Kultur gezielt informieren – Grundrechte von Hörbehinderten beachten
Verfügung über soziokulturelles Orientierungswissen	
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über soziokulturelles Orientierungswissen in Bezug auf die im Kompetenzbereich „Funktional-kommunikative Kompetenzen“ aufgeführten kommunikativen Inhalte, insbesondere in den Bereichen <i>Alltagsbewältigung</i> sowie <i>Deaf studies und Hörgeschädigtenkunde</i>. Dies schließt auch die Kenntnis von Kommunikations- und Interaktionsregeln ein.</p>	

3. Kompetenzbereich: Methodische Kompetenzen	
Textrezeption	<ul style="list-style-type: none"> – zunehmend Gebärdensprachlexika benutzen – Textinhalte verschiedener Textsorten über Schlüsselgebärden erfassen – Textstruktur zunehmend selbstständig erfassen – Kenntnisse über die Besonderheiten von Textsorten zur Texterschließung nutzen – Texterschließungsstrategien zunehmend zielorientiert auswählen und nutzen
Textproduktion	<ul style="list-style-type: none"> – Texte unter Anleitung vorbereiten, planen, produzieren und überarbeiten – Texte nach eigenen Gesichtspunkten gliedern – Besonderheiten von Textsorten beachten – Gestaltungskriterien für sachorientierte und künstlerische Texte anwenden
Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> – sich an Gesprächen aktiv beteiligen – vor einer Gruppe einen Vortrag halten und auf Rückfragen reagieren – in angemessener Form in Gespräche eingreifen
Lernstrategien	<ul style="list-style-type: none"> – Gebärdensprachlexika nutzen – Memorierungstechniken anwenden – medial fixierte Schülertexte kritisch reflektieren, um daraus zu lernen
Gebärden fixieren	<ul style="list-style-type: none"> – mit Unterstützung das Notationssystem GebärdenSchrift zur Fixierung von Gebärden nutzen
Präsentation und Mediennutzung	<ul style="list-style-type: none"> – multimediale Präsentationsmittel nutzen – mit Lernprogrammen für Gebärdensprache arbeiten – mit Unterstützung im Internet recherchieren – Videoaufnahmen erstellen und bearbeiten – interaktive visuelle Medien nutzen (z. B. Videomail)
Lernbewusstheit und Lernorganisation	<ul style="list-style-type: none"> – über einen längeren Zeitraum selbstständig oder im Team arbeiten – mit Fehlern konstruktiv umgehen – über Projekte und Praxiserfahrungen berichten und reflektieren – unter Anleitung Lernergebnisse und -fortschritte beschreiben und dokumentieren

3.5 Schuljahrgänge 9/10

1. Kompetenzbereich: Funktional-kommunikative Kompetenzen	
interaktives Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – Diskussionen, Redebeiträge und Textsorten zu beliebigen Alltagsthemen verstehen – Beiträge zu ausgewählten Fachthemen verstehen – Beiträge von Gebärdensprachbenutzern unterschiedlicher Kompetenz verstehen und bewerten – Übersetzungen von Gebärdensprachdolmetschern in einem erweiterten Spektrum von Realsituationen verstehen – indirekte, scherzhafte oder ironische Äußerungen verstehen – Verständnisprobleme interaktiv klären
mediales Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – medial aufbereitete gebärdensprachliche Informationstexte erschließen und nutzen – auf Medien fixierte Mitteilungen auch von unbekanntem Personen verstehen (z. B. YouTube) – repräsentative Beispiele für Gebärdensprachpoesie und -theater verstehen – Sendungen für Hörbehinderte verstehen – Dolmetschereinblendungen in Medien weitgehend selbstständig verstehen
interaktives Sich-Mitteilen	<ul style="list-style-type: none"> – Sachverhalte zusammenhängend und adressatengerecht in ein laufendes Gespräch einbringen – einen Standpunkt mit Argumenten sachgerecht begründen – zwischen unterschiedlichen Positionen und Standpunkten vermitteln – sprachliche Mittel gezielt für die ästhetische Gestaltung von Erzähltexten nutzen – eigene Sprachverwendung situationsangemessen modifizieren
mediales Sich-Mitteilen	<ul style="list-style-type: none"> – Informationstexte zu Sachthemen für die mediale Darstellung sprachlich gestalten – mit eigenen medial fixierten Texten zu aktuellen Diskussionen im Hörbehindertenbereich Stellung nehmen – künstlerische Texte (z. B. Poesie, Sketche, Filmszenen, Theater) medial gestalten
Sprachmittlung	<ul style="list-style-type: none"> – inhaltsgleiche Äußerungen in Deutsch und DGS detailliert sprachlich vergleichen und kommentieren – kürzere Sach- und Erzähltexte aus der jeweils einen in die andere Sprache übersetzen

Kommunikative Inhalte	
Eigene Person und soziales Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> – Struktur von nationalen und internationalen Verbänden, Organisationen und Interessenvertretungen Gehörloser – sozialpolitische Anliegen der Gehörlosengemeinschaft – persönliche Interessenvertretung hörbehinderter Menschen
Alltagsbewältigung	<ul style="list-style-type: none"> – Kommunikationsmodelle und Konfliktlösungsstrategien in Bezug auf Freunde, Familie und Partnerschaft – Umgang mit Gebärdensprachdolmetschern (Bestellung, Finanzierung, Kooperation) – gesetzliche Grundlagen für das Privat- und Arbeitsleben Hörbehinderter
Deaf Studies und Hörgeschädigtenkunde	<ul style="list-style-type: none"> – Meilensteine der neueren Gehörlosengeschichte – internationale Organisationen und Politik Gehörloser – Hörbehinderte im Spannungsfeld von Inklusion und Anpassung – Gehörlose und Gebärdensprache in Kunst, Theater und Film
Verfügung über sprachliche Mittel	
Gebärdenswortschatz und Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> – entsprechend den kommunikativen Inhalten mit ihrem produktiven und rezeptiven Wortschatz beliebige Kommunikationssituationen bewältigen – Gliederungssignale für die Textgestaltung – komplexe Raumnutzung (Verortung, Modelle, Bojen) – Modifikation von Verben für Zeit und Verteilung (temporaler und distributionaler Aspekt)
Gebärdenausführung	<ul style="list-style-type: none"> – Pausen und Kontraste entsprechend der Textsorte einsetzen – ästhetische Gebärdenausführung bei künstlerischen Texten
Textsorten	
Direkte Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> – Stellungnahme, Beschwerde
Sach- und Gebrauchstexte	<ul style="list-style-type: none"> – Formular, Gesetz, Nachricht, Vorstellungsgespräch
Literarische Texte	<ul style="list-style-type: none"> – Skript, Drama, Szene, Sketch
Medienbasierte Texte	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentation, Spielfilm

2. Kompetenzbereich: Interkulturelle Kompetenzen	
Umgang mit sozialer und kultureller Differenz	<ul style="list-style-type: none"> – Vielfalt von Lebenswelten, Sprachen und Zeichensystemen als Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens anerkennen – sich für die Weiterentwicklung der Gehörlosenkultur einsetzen
Praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen	<ul style="list-style-type: none"> – sich über Konfliktsituationen verständigen und lösungsorientiert handeln – Dolmetschereinsätze planen und für persönliche Belange nutzen – Interesse und Empathie für die eigene und fremde Kultur zeigen – interkulturelle Begegnungssituationen selbstständig bewältigen
Verfügung über soziokulturelles Orientierungswissen	
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über soziokulturelles Orientierungswissen in Bezug auf die im Kompetenzbereich „Funktional-kommunikative Kompetenzen“ aufgeführten kommunikativen Inhalte, insbesondere in den Bereichen <i>Alltagsbewältigung</i> sowie <i>Deaf studies und Hörgeschädigtenkunde</i>. Dies schließt auch die Kenntnis von Kommunikations- und Interaktionsregeln ein.</p>	

3. Kompetenzbereich: Methodische Kompetenzen	
Textrezeption	<ul style="list-style-type: none"> – lexikalische Hilfsmittel kompetent nutzen – Textstruktur weitgehend selbstständig erfassen – Texterschließungsstrategien zielorientiert auswählen und nutzen
Textproduktion	<ul style="list-style-type: none"> – die Stufen des Textproduktionsprozesses zunehmend selbstständig einhalten – Situations- und Adressatenbezug konsequent für die Textproduktion nutzen – Gliederung erstellen und als Grundlage für den Textvortrag nutzen
Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräche führen – Interaktionspartnern ein kritisch-konstruktives Feedback geben – kooperativ und wirksam in Partner- oder Gruppenarbeit handeln
Lernstrategien	<ul style="list-style-type: none"> – selbstständig Hilfsmittel für Informations- und Lernzwecke nutzen – Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung, Memorierung und Speicherung anwenden
Gebärden fixieren	<ul style="list-style-type: none"> – unterschiedliche Möglichkeiten für die Fixierung von Gebärden nutzen
Präsentation und Mediennutzung	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene multimediale Präsentationsmittel gezielt nutzen – im Internet recherchieren – neue Medien zum Informationsaustausch einsetzen
Lernbewusstheit und Lernorganisation	<ul style="list-style-type: none"> – sich selbstständig für eine Sozialform des Lernens entscheiden – Methoden der Projektarbeit (Planung, Durchführung, Auswertung) anwenden – Arbeitsvorhaben dem eigenen Lerntempo entsprechend auch über einen längeren Zeitraum planen – kooperativ lernen – für die eigene Person förderliche Lernbedingungen schaffen – den eigenen Lernfortschritt kontinuierlich einschätzen und z. B. in einem Portfolio dokumentieren